

3 In Deutschland gibt es über 60 kleine und große Parteien

a Welche deutschen Parteien kennen Sie und was wissen Sie über die?

Die Grünen kümmern sich um Umweltschutz.

Das ist die Partei von Olaf Scholz.

Ich kenne die SPD.

Partei:	Wer?	Was?
SPD	Olaf Scholz	Ist in der Bundesregierung ...

b Hier stellen sich die wichtigsten Parteien vor.

Ergänzen Sie die passenden Wörter.

Demokratie ■ Umweltschutz ■ Sozialismus ■ Einheit ■
Aufbruch ■ Gerechtigkeit ■ Religion ■ Frauenrechte ■ 2013 ■
Steuern ■ Grenzen ■ Freiheit

76, 92

CDU Christlich Demokratische Union (CDU) und
CSU Christlich-Soziale Union (CSU)

Die CDU ist eine konservative Volkspartei und verbindet Menschen aus allen Gruppen und sozialen Schichten. Das zeigt schon das „U“ in unserem Namen, es steht für

„Union“ oder [a].

Nur in Bayern gibt es eine Schwesterpartei, die CSU, im Bundestag arbeiten aber beide zusammen. Sie wurden 1945 gegründet.

Christliche Werte, also die Würde des Menschen und sein freies Handeln sind wichtig und alle sind willkommen, die diese Werte teilen. Egal, welche

..... [b] man hat. Wir sind auch eine Partei der sozialen Marktwirtschaft, das heißt, wirtschaftliche Freiheit und Wettbewerb gehen Hand in Hand mit sozialer Gerechtigkeit. Die CDU steht für Vaterlandsliebe, eine Einigung Europas und die christliche Wertegemeinschaft.

78, 103

SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

Die SPD wurde 1863 gegründet und ist die älteste Partei Deutschlands. In dieser Zeit gab es noch keine [c], Frauen durften noch nicht wählen und die Leute mussten hart arbeiten (auch die Kinder) und hatten nicht viele Rechte. Die SPD hat schon immer dafür gekämpft, die Situation der Arbeitenden zu verbessern, zum Beispiel durch faire Löhne, sichere Arbeitsplätze, genug Urlaub, eine gute Kranken- und Rentenversicherung oder eine Frauenquote in Firmen.

Die wichtigsten Begriffe für uns sind: Freiheit, [d] und Solidarität. Jeder Mensch darf tun, was er möchte, solange das niemanden verletzt. Gerecht ist das nur, wenn alle Menschen die gleichen Möglichkeiten haben, egal, woher sie kommen. Und weil man am meisten erreicht, wenn man zusammenarbeitet und sich hilft, ist auch Solidarität sehr wichtig.



Bündnis 90 / Die Grünen

103

1980 wurden Die Grünen aus der Umwelt- und Friedensbewegung in Westdeutschland gegründet, 1993 kam das Bündnis 90 aus den neuen Bundesländern dazu. Unser Ziel ist eine Welt, die auch für die nächsten Generationen lebenswert ist. Deshalb stehen wir für:

- [e], Tierschutz und Klimaschutz (gegen Atomkraft, für Wind- und Sonnenenergie)
- soziale Gerechtigkeit und gleiche Bildungschancen für alle
- eine weltoffene, moderne Gesellschaft (homosexuelle Ehe und gleiche Rechte)
- Menschen- und [f] (leichtere Einbürgerung, doppelte Staatsangehörigkeit)
- Frieden und Gerechtigkeit weltweit.

Bündnis 90 / Die Grünen haben Deutschland moderner und demokratischer gemacht. Viele dieser Beispiele wären ohne uns nicht möglich gewesen.



Freie Demokratische Partei (FDP)

79, 103

Wichtige Wörter für uns sind Selbstbestimmung, [g] und Chancen. Die FDP steht dafür, dass jeder Mensch frei leben kann und nicht der Staat entscheidet, was man machen soll. Jeder soll sein Leben alleine aufbauen und mehr an sich selbst glauben. Das führt zu mehr Wohlstand, Wissen und Fortschritt (Progress).

Die FDP wurde 1948 gegründet und ist eine liberale und wirtschaftlich orientierte Partei. Wir haben geholfen, eine soziale Marktwirtschaft aufzubauen, wo jeder arbeiten kann, was er möchte, und der Staat die Menschen unterstützt.

Wir sind dafür, dass der Staat die Menschen nicht überwacht, also zum Beispiel E-Mails und Telefongespräche kontrolliert, und dass die persönliche [h] nicht eingeschränkt wird.

DIE LINKE. Die Linke

59

Die Linke ist 2007 aus der ostdeutschen PDS (Partei des demokratischen Sozialismus) und der westdeutschen WASG (Wahlalternative für soziale Gerechtigkeit) entstanden. Wir glauben an eine bessere, friedliche Welt und wollen deshalb den demokratischen

..... [i]. Alle Menschen sollen die gleichen Rechte und ein lebenswertes Leben haben, das heißt eine gute Arbeit und genug Geld. Egal, welche Hautfarbe, Herkunft oder welches Geschlecht sie haben. Jeder soll gleich gut vom Arzt behandelt werden und auf die gleichen Schulen gehen können.

Außerdem wollen wir eine bessere Europäische Union und gerechte [j]: Die Reichen sollen mehr zahlen, die Armen weniger.

Es ist genug für alle da, wir müssen es nur gerecht aufteilen.



Alternative für Deutschland (AfD)

Die AfD ist eine neue Partei, sie wurde erst [k] gegründet. Wie schon der Name zeigt, ist sie anders als andere Parteien und hat Vorschläge und Ideen (Alternativen) für viele Dinge. Sie möchte, dass Deutschland wieder „deutscher“ wird und dass es nicht so viel internationales Einfluss durch die Europäische Union oder durch Migranten und andere Kulturen gibt. Also fordert sie zum Beispiel, dass man den Euro abschafft und die [l] besser kontrolliert.

Gesellschaftliche Teilhabe und politische Beteiligung

1 Wahlen

Wie funktioniert eine Wahl in Deutschland? Lesen Sie den Text.
Was genau bedeutet das? Ordnen Sie die Adjektive zu.

Im Grundgesetz gibt es fünf Prinzipien oder Regeln für eine Wahl:

122

Artikel 38, Absatz 1

Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt.

allgemein ■ unmittelbar ■ frei ■ gleich ■ geheim

122

1.

Alle Wählerinnen und Wähler haben gleich viele Stimmen, das heißt, jeder darf pro Wahl nur einmal wählen, und jede Stimme hat das gleiche Gewicht – egal, ob jemand arm oder reich ist.



112

2.

Der Stimmzettel wird in Wahlkabinen ausgefüllt. Man ist dort alleine und niemand darf sehen, was man ankreuzt. Am Ende wirft man den Zettel in die Wahlurne.



111, 118

3.

Alle Personen, die wahlberechtigt sind, dürfen wählen. „Wahlberechtigt“ heißt, man hat das Recht zu wählen. Bei der Bundestagswahl muss man zum Beispiel über 18 Jahre alt sein und die deutsche Nationalität haben.



5, 119

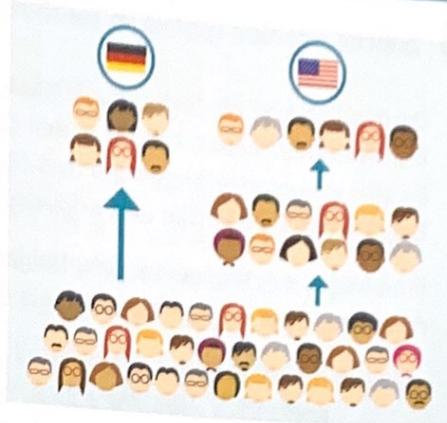


4.

Jeder entscheidet selbst, ob sie / er wählen will und wenn ja, welche Person oder welche Partei. Niemand darf den Wähler / die Wählerin unter Druck setzen.

5.

Die Abgeordneten und Parteien werden direkt gewählt. Keine anderen Personen oder Institutionen sind dazwischen.



2 Wie läuft eine Wahl ab? Was passiert zuerst, was dann, was danach?

a Testen Sie Ihr Wissen.

1. Vor der Wahl bekommen alle Wahlberechtigten ...

126

- a. eine Einladung vom Bundespräsidenten.
- b. ein Geschenk von einer Partei.
- c. eine Wahlbenachrichtigung von der Gemeinde.

2. Am Wahltag gehen die Wahlberechtigten ...

- a. nach Berlin.
- b. ins Wahllokal in ihrer Gemeinde oder in ihrem Stadtteil.
- c. in das Landesparlament in ihrem Bundesland.

3. Dort zeigen sie den Wahlhelfern und Wahlhelferinnen ...

106, 282

- a. den Ausweis.
- b. den Führerschein.
- c. die Wahlbenachrichtigung.

4. Dann bekommt man ...

- a. ein Glas Sekt.
- b. ein Zertifikat als Bestätigung.
- c. einen Stimmzettel.

5. Wenn man am Wahltag nicht zur Wahl gehen kann, kann man ...

133

- a. vorher per Briefwahl wählen.
- b. an dem Tag im Wahllokal anrufen.
- c. eine andere Person als Vertretung schicken.

b Vergleichen Sie Ihre Antworten mit Ihrem Lernpartner oder Ihrer Lernpartnerin. ☺☺

Gibt es aktuell oder in nächster Zeit Wahlen in Deutschland oder in einem anderen Land? Wenn ja, was haben Sie darüber gehört oder erfahren?

3 Welche Wahlen gibt es in Deutschland?

Außerdem wählen europäische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger alle 5 Jahre das Europaparlament. Auch hier kann Frau Meier also wählen.

- a Deutschland ist ein föderativer Staat, das heißt, unterschiedliche Bundesländer haben sich zu einem Staat zusammengeschlossen. Es gibt Volksvertretungen auf drei Stufen oder Ebenen. Betrachten Sie das Bild und ergänzen Sie den Text.

Frau Meier aus Wuppertal geht bei jeder Wahl wählen.
Aber wen oder was genau wählt sie da eigentlich?



Bei der wählt sie Abgeordnete in den Bundestag, also in das gesamtdeutsche Parlament.

62

In manchen Städten heißt der Stadtrat anders. In Kassel oder Potsdam sagt man zum Beispiel *Stadtverordnetenversammlung*.

↗ www.bundestag.de/leichte_sprache/was_macht_der_bundestag/parlament
(Zeitschrift in leichter Sprache)

Bei der wählt sie Vertreterinnen und Vertreter für das Bundesland in den nordrhein-westfälischen Landtag, das heißt in das Parlament von Nordrhein-Westfalen.

Bei der wählt sie den/die Wuppertaler Oberbürgermeister/in und die Mitglieder für den Stadtrat. Der Stadtrat oder Gemeinderat ist die Vertretung von einer Stadt oder Gemeinde / Kommune.

- b Welche aktuellen Themen oder Entscheidungen gibt es in dem Landtag oder Stadtrat / Gemeinderat in Ihrem Wohnort und Bundesland? Recherchieren Sie im Internet und präsentieren Sie die Ergebnisse im Kurs.

4 Wer darf wählen?

- a Lesen Sie zuerst den Infotext. Ordnen Sie dann zu:
Wer darf was wählen?

94, 108, 111, 114, 115,
116, 118, 246

Bei den Bundestagswahlen dürfen deutsche Staatsbürger und Staatsbürgerinnen ab 18 Jahren wählen. Sie sind wahlberechtigt, haben also ein aktives Wahlrecht, wenn sie die deutsche Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahr haben.

An den Landtagswahlen darf man in den meisten Bundesländern auch erst ab 18 Jahren teilnehmen (dann ist man volljährig). In Bremen, Brandenburg, Hamburg und Schleswig-Holstein kann man schon ab 16 Jahren wählen.

In den folgenden Bundesländern darf man schon ab 16 Jahren bei den Kommunalwahlen wählen: Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. In Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Sachsen muss man 18 Jahre alt sein.

Auch EU-Bürger dürfen bei Kommunalwahlen wählen, wenn sie seit mindestens drei Monaten am Ort leben.

Aktives Wahlrecht
heißt, dass man wählen darf. Man muss zum Beispiel alt genug sein und die deutsche Staatsbürgerschaft haben.

Passives Wahlrecht
bedeutet, dass man selbst gewählt werden darf.



Nabil Amin ist 40 Jahre alt. Er arbeitet als Maschinenschlosser in Augsburg. Seit 14 Monaten hat er die deutsche Staatsangehörigkeit.



Saskia Heudorfer ist 16 Jahre alt und Schülerin. Sie besucht ein Gymnasium in Bremen und interessiert sich für Politik.



Cécile Armengaud ist Französin. Sie studiert seit drei Jahren in Deutschland. Vor zwei Monaten ist sie von Berlin nach Regensburg gezogen.



Gabrijel Pavić ist Kroate und 19 Jahre alt. Er lebt seit zwei Jahren in Kassel und arbeitet dort als Kellner.



Sebastian Becker ist in Heidelberg geboren und aufgewachsen. Er ist Deutscher und 17 Jahre alt.



Hayriye Yıldız lebt schon seit über 20 Jahren in Bielefeld. Ihre Kinder sind in Deutschland geboren. Sie hat die deutsche Staatsangehörigkeit.

- b Stimmen Sie im Kurs über die Ergebnisse ab.

Darf Saskia Heudorfer bei der Bundestagswahl wählen?

Ich glaube ja.

Ich denke, sie darf da nicht wählen.

c Lesen Sie die folgenden Aussagen zum Thema Wahl und wählen. Stimmen Sie zu oder stimmen Sie nicht zu? Kreuzen Sie an . Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

1. Wer nicht wählen geht, darf sich später nicht beschweren.



2. In anderen Ländern müssen die Leute für freie Wahlen kämpfen! Deshalb muss man hingehen!



3. Wer nicht wählt, unterstützt die rechten Parteien.



4. Wählen muss Pflicht werden!



5. Es sollte einen Wahlführerschein geben. Wer die wichtigsten Infos nicht weiß, darf nicht wählen.



6. Wenn man nicht weiß, was man wählen soll, sollte man trotzdem hingehen und seinen Wahlzettel ungültig abgeben.



7. Freiheit bedeutet auch das Recht, nicht zu wählen.



8. Die Parteien und Kandidaten sind doch sowieso alle gleich, es ist egal, ob und was ich wähle.



9. Ich lasse ja auch nicht meinen Nachbarn entscheiden, was ich esse oder welche Musik ich hören soll.
Ich möchte selbst entscheiden, was gut ist und was nicht!



d Machen Sie Notizen: Warum stimmen Sie zu? Warum stimmen Sie nicht zu?

Ich stimme Nummer 1 zu, weil ...
Nummer 2 ist falsch, ich stimme nicht zu! ...

e Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Ihrem Lernpartner oder Ihrer Lernpartnerin. Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Ich denke, man muss wählen gehen, weil ...

5 Wann und wie wird der Bundestag gewählt?

- a Lesen Sie zuerst den Text über die Bundestagswahl und unterstreichen Sie wichtige Informationen.

Der Bundestag wird alle vier Jahre gewählt.

Jeder Wähler und jede Wählerin hat zwei Stimmen, die Erststimme und die Zweitstimme. Mit der Erststimme wählt man einen Vertreter (der/die Abgeordnete) aus der Region, aus der man kommt (der Wahlkreis). Mit der Zweitstimme wählt man eine Partei.

Die Erststimme entscheidet, welcher Kandidat oder welche Kandidatin direkt ins Parlament einzieht (eine Kandidatin / ein Kandidat pro Wahlkreis). Die Zweitstimme entscheidet, wie viele Sitze im Parlament eine Partei insgesamt erhält. Die Prozentzahl der Zweitstimmen ist ungefähr gleich mit den Sitzen im Bundestag. Deshalb spricht man von einer Verhältniswahl. Wenn eine Partei zum Beispiel 30% der Zweitstimmen gewonnen hat, bekommt sie ungefähr 30% der Sitze im Bundestag.



Wer am Wahltag bei Bundestags- oder Landtagswahlen nicht persönlich wählen gehen kann, kann durch Briefwahl seine Stimme abgeben.

In Deutschland kommt eine Partei nur in den Bundestag, wenn sie über 5% der Wählerstimmen bekommt oder alternativ drei Wahlkreise gewinnt. Man spricht hier auch von einer 5%-Hürde. Das macht die Regierungsbildung leichter.

Die Parteien im Bundestag bilden Fraktionen. Wenn die stärkste Partei weniger als 50% der Sitze im Parlament hat, muss sie mit ein oder zwei anderen Parteien zusammenarbeiten, damit sie die Mehrheit im Parlament hat. Diese Zusammenarbeit heißt Koalition. Die Parteien, die nicht in dieser Koalition sind, nennt man Opposition.

**13, 31, 89, 93, 98, 113,
117, 120, 121, 123, 125,
127, 130, 133**

- b Sind die Aussagen richtig r oder falsch f? Kreuzen Sie an x.

1. Man wählt den Bundestag alle 5 Jahre.
2. Die Wahlberechtigten wählen direkt Abgeordnete in den Bundestag.
3. Mit der Erststimme wählt man die Partei.
4. Jede Partei bildet eine Fraktion.
5. Wenn alle Parteien jeweils weniger als 50% der Stimmen haben, bildet die stärkste Partei mit einer anderen Partei eine Koalition.
6. Die Regierungsparteien nennt man auch Opposition.

r f

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

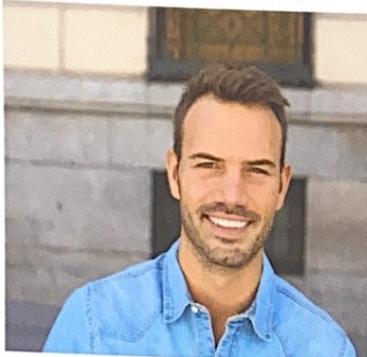
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6 Themen in einer Wahl

In jedem Land gibt es Themen, die für die Gesellschaft wichtig sind. Viele gibt es überall (Arbeit, Steuern, Ausbildung), andere sind von Land zu Land unterschiedlich.

Zu fast jedem Thema gibt es viele unterschiedliche Argumente und Sichtweisen.

- a Hier hören Sie nun die Meinungen von drei Personen zum Thema „Verkaufsoffener Sonntag – Geschäfte sollen auch sonntags geöffnet sein“. Ergänzen Sie: Wer ist dafür , wer ist neutral –, wer ist dagegen ?



Michael ist Natalija ist Anne ist

- b Hören Sie noch einmal. Warum sind die Personen dafür, dagegen, neutral? [11) 6

- ### 1. Michaels Argumente 2. Natalijas Argumente 3. Annes Argumente

- c Und was ist Ihre Meinung? Sind Sie für oder gegen den verkaufsoffenen Sonntag? Sprechen Sie mit Ihrer Lernpartnerin oder Ihrem Lernpartner. ☺

- d Was sagen die Parteien? Vergleichen Sie: Was ist Ihre Meinung?
Tragen Sie auf der nächsten Seite pro Thema ein Symbol ein.
Vergleichen Sie im Kurs. ☺

 = Ich stimme zu.

— = Ich weiß nicht./Ist mir egal

 = Ich stimme nicht zu.

Natürlich haben auch die Parteien eine Meinung zu jedem wichtigen Thema (das Parteidokument). Vor einer Wahl wollen sie so viele Leute wie möglich überzeugen, dass ihr Programm das beste ist. Deshalb sieht man dann überall Plakate und Parteiwerbung auf der Straße, im Fernsehen und in der Zeitung. Manchmal kommen die Politikerinnen und Politiker auch zu öffentlichen Festen oder Veranstaltungen und man kann direkt mit ihnen sprechen und sich informieren.

Die Wahlprogramme der Parteien für die Bundestagswahl 2021 finden Sie auch in einfacher Sprache auf der Homepage der jeweiligen Partei.



Themen	CDU	SPD	Grüne	Meine Meinung
1. Der Mindestlohn soll auf 12 € erhöht werden.	-	👍	👍	
2. Die traditionelle Familie (Vater, Mutter, Kind) soll stärker gefördert werden als andere Lebensgemeinschaften.	👎	👎	👎	
3. Generelles Tempolimit auf Autobahnen!	👎	👍	👍	
4. Auf öffentlichen Plätzen: Videoüberwachung mit Gesichtserkennung!	👍	👎	👎	
5. Wenn man viel Geld hat, soll man mehr Steuern zahlen.	👎	👍	👍	
6. In Deutschland soll es generell möglich sein, eine zweite Staatsbürgerschaft zu haben.	👎	👍	👍	
7. Alle Ämter sollen Geschlechtsidentitäten (m/w/d) sprachlich berücksichtigen.	-	👍	👍	
8. Christen sollen Kirchensteuer zahlen.	👍	👍	👍	
9. Höhere Steuern für Flugverkehr !	👎	👍	👍	
10. Beamtinnen dürfen bei der Arbeit ein Kopftuch tragen.	👎	👎	👍	

Quelle: Wahl-O-Mat zur Bundestagswahl 2021, Bundeszentrale für politische Bildung.

Jeder kann mitmachen!

Sehr viele Deutsche gehen wählen, meistens sind es zwischen 70 und 90 Prozent der Bevölkerung. Fast 30 Prozent der Deutschen engagieren sich auch in ihrer Freizeit freiwillig und ohne Bezahlung, zum Beispiel in Vereinen, Schulen oder Hilfsorganisationen.

Aber warum sollte man sich am gesellschaftlichen Leben beteiligen?

1 Mach mit!

- a Lesen Sie den Dialog zwischen Lukas und Maryam. Warum sollte man sich an Politik und Gesellschaft beteiligen? Sammeln Sie Argumente.

- Ich finde, man sollte ...
- Wer ... (macht), kann ...



- 132 b Hören Sie nun die Antworten von Maryams Freunden aus dem internationalen Kulturverein. Ergänzen Sie und diskutieren Sie dann.



1. Barbara aus Deutschland, 29 Jahre: „Ich beteilige mich, weil Im Verein mache ich



2. Miguel aus Kolumbien, 47 Jahre: „Ich beteilige mich, weil Im Verein mache ich



3. Ling aus China, 68 Jahre: „Ich beteilige mich, weil Im Verein mache ich



4. Sabine aus Deutschland, 53 Jahre: „Ich beteilige mich, weil Im Verein mache ich

- Ich finde gut, was ... sagt.
- ... gefällt mir, weil ...
- Meiner Meinung nach ist ... am interessantesten.
- Für mich ist wichtig, dass ...
- Ja, ich würde gerne ...
- Nein, lieber nicht. Ich ...

- c Würden Sie auch bei dem Kulturverein mitarbeiten? Was würden Sie machen? Diskutieren Sie im Kurs.

- d Welche Möglichkeiten gibt es, sich zu beteiligen? Haben Sie schon einmal bei etwas mitgemacht oder machen Sie zurzeit etwas? Kreuzen Sie an x.

Man kann ...

	habe ich schon einmal gemacht	mache ich zurzeit	möchte ich machen
wählen gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für oder gegen etwas demonstrieren (Demonstrationen im öffentlichen Raum müssen vorher angemeldet werden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitglied in einem Verein sein (Sport, Kultur ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitglied in einer Partei oder in einer politischen Organisation sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in der Schule mitarbeiten (meine oder die von meinem Kind)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
etwas spenden (Geld, Kleidung ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
streiken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einen Brief an einen Politiker oder an eine Zeitung schreiben und die Meinung sagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
seine politische Meinung im Internet äußern (auf Facebook, Twitter, in einem Internetforum ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an einer Unterschriftenaktion beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit Freunden, Bekannten oder Familie über Politik diskutieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gegen ein ungerechtes Gesetz klagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich als Kandidat bei einer Wahl aufstellen lassen (zum Beispiel in der Heimatstadt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Bürgerinitiative gründen, die sich für oder gegen eine Sache einsetzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einen Flashmob organisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

243

streiken = sich weigern zu arbeiten / die Arbeit niederlegen, meist gewerkschaftlich organisiert **101, 135**

134

- e Sprechen Sie im Kurs über Ihre Ergebnisse. ☺

Ich möchte mal demonstrieren.
Das habe ich noch nie gemacht.

Ich bin Mitglied in einem Fußballverein. Wenn es dort eine Feier gibt, kuche ich oft für alle.

Ich habe schon einmal Geld für hungernde Kinder gespendet.

- f Welche drei Dinge aus der Liste finden Sie am wichtigsten? Warum?
Machen Sie eine Kursstatistik.



2 Wie kann man außerdem am gesellschaftlichen Leben mitwirken?

Es gibt viele Möglichkeiten, in Gesellschaft und Politik mitzumachen.

Viele haben wir schon kennengelernt. Hier erfahren Sie mehr über weitere Optionen.

a Welches Bild passt zu welcher Aussage? Ordnen Sie zu.



A In unserer Stadt sollten immer mehr Parkplätze gebaut werden.

Dafür sollte ein Spielplatz geräumt werden. Wir haben protestiert und viele Unterschriften gesammelt. Mit diesen Unterschriften sind wir zum Stadtrat gegangen. So konnten wir den Spielplatz retten. (Bürgerinitiative)

B Ich helfe oft bei Schulfesten und Ausflügen. Die Schule braucht die Hilfe der Eltern. Mir macht das Spaß. Ich bin bestens informiert und habe guten Kontakt mit den Lehrern und anderen Eltern. Im Moment mache ich sogar einen Workshop für das Nachmittagsprogramm. Ich übe mit den Kindern Seilspringen. (Elterninitiative)

C Ich komme aus dem Irak und lebe seit einigen Jahren hier und engagiere mich im Ausländerbeirat. Hierfür wird man gewählt. Wir setzen uns für Gleichberechtigung zwischen Ausländern und Deutschen ein. Wir beraten auch die Städte, haben gute Kontakte zu Parteien oder anderen Organisationen. (Ausländerbeirat)

D Wir sind eine große Familie und jeder hat ein anderes Hobby. Ich spiele gerne Fußball. Deshalb bin ich Mitglied im Sportverein und trainiere dort einmal die Woche. Mein Bruder singt im Chor. Das ist auch ein Verein. In einem Verein kann jeder Mitglied werden. Das ist gar nicht so teuer. (Sportverein)

E Ich liebe die Natur und engagiere mich für Umweltschutz. Kleinere lokale oder regionale Projekte sind sehr wichtig und ich möchte sie konstanter und intensiver unterstützen. Deshalb bin ich Mitglied bei einer deutschen Umweltorganisation. Wenn es mehr und mehr Leute gibt, kann man mehr und mehr erreichen. (Naturschutzorganisation)

b Sammeln Sie Informationen über Möglichkeiten, sich in Ihrer Stadt oder Region zu engagieren. Wählen Sie einen Punkt und recherchieren Sie im Internet.

- Wo kann man **ehrenamtlich** arbeiten?
- Für welche Themen engagiert sich der **Ausländerbeirat** im Moment?
- Welche **Bürgerinitiativen** gibt es?
- Welche anderen **Interessenverbände** gibt es in Deutschland?
- Helfen oder Hilfe bekommen: Gibt es spezielle Angebote für **Familien und Kinder**?

Präsentieren Sie die Ergebnisse im Kurs.

Was finden Sie am interessantesten? Möchten Sie sich dort engagieren?
Wie können Sie das realisieren?

c Hier sehen Sie zwei Menschen, die sich in der Gesellschaft engagieren. Was tun sie für das Land und die Gesellschaft, warum sind sie wichtig? Recherchieren Sie weitere Informationen im Internet.

„Mit meinem politischen Engagement arbeite ich dafür, das Leben der Menschen konkret zu verbessern und unsere Demokratie zu verteidigen. Ich treffe viele unterschiedliche Menschen und erfahre ihre Sorgen und Wünsche. Für sie setze ich mich ein.“



Jennifer Jaque-Rodney, Hebamme,
Hebammenwissenschaftlerin und
Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen

„Ich engage mich, um allen Neugeborenen und Kleinkindern einen guten Start in ihr Leben zu ermöglichen.“



Taner Ünalgan, Politiker bei der SPD Gelsenkirchen

d Kennen Sie andere berühmte/bekannte Personen oder Personen aus Ihrer Umgebung, die viel Gutes tun oder sich engagieren? Berichten Sie.

Modul 2

Geschichte und Verantwortung

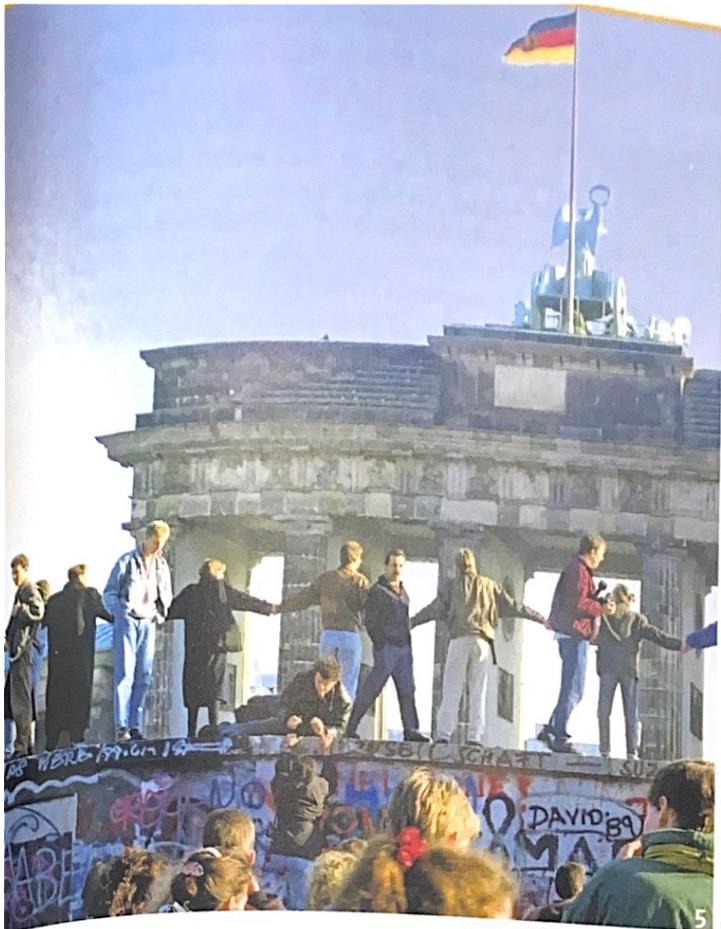
Deutschlandbilder



Mein Bild von Deutschland

a Was verbinde ich mit Deutschland? Streichen Sie die Begriffe durch, die für Sie nicht zu Deutschland passen. Vergleichen Sie anschließend mit Ihrem Lernpartner oder Ihrer Lernpartnerin. ☺☺

- Land der Dichter und Denker
- schönes Wetter
- gleiche Rechte für alle
- jeder darf seine Meinung sagen
- jedes Kind muss in die Schule gehen
- Deutsche geben sich zur Begrüßung immer die Hand
- der Bundeskanzler darf alleine bestimmen
- Deutsche zeigen wenig Emotionen
- jeder darf nach Deutschland kommen
- alle Deutschen sind reich
- Deutsche lieben Regeln
- Deutsche beschäftigen sich viel mit ihrer Vergangenheit
- jeder Deutsche ist versichert
- Deutsche arbeiten ganz viel
- friedliches Zusammenleben
- Männer und Frauen sind gleichberechtigt
- Deutsche lieben ihr Auto
- Religion ist nicht so wichtig
- Deutsche wissen immer alles besser
- Deutsche reisen viel
- Disziplin, Ordnung, Pünktlichkeit
- alle sagen immer ihre Meinung



b Woher kommen Ihre Deutschlandbilder? Kreuzen Sie an X.

- Ich habe viel über Deutschland im Internet gelesen.
- Ich habe im Deutschkurs viel über Deutschland gelernt.
- Ich habe viel über Deutschland von Freunden und Bekannten gehört.
- Ich habe viel im Fernsehen über Deutschland gesehen.
- Ich habe mit Freunden gesprochen, die in Deutschland leben.
- Ich habe viel in der Zeitung über Deutschland gelesen.
- Ich habe Bücher über Deutschland und seine Geschichte gelesen.
- Ich habe mit Deutschen gesprochen.
- Aus dem Internet.

c Betrachten Sie jetzt die Fotos oben. Welches Motiv ist besonders typisch für Deutschland? Was haben diese Bilder mit dem Thema „Geschichte“ zu tun?

d Erzählen Sie im Kurs: Was ist typisch für Ihr Heimatland?

In meinem Heimatland gibt es ...
... ist bei uns besonders typisch.

- Das Bild ... finde ich besonders typisch, weil ...
- Bild ... finde ich nicht so typisch.
- Das Motiv auf Bild ... kenne ich nicht.

e Gibt es Ereignisse in der Geschichte Ihres Heimatlandes, von denen Ihre Eltern oder Großeltern erzählt haben? Sprechen Sie im Kurs.

Um zu verstehen, warum Deutschland heute so ist, müssen wir uns die Geschichte des Landes genauer anschauen.

1 Samir und die deutsche Geschichte



„Hallo! Mein Name ist Samir und ich komme aus Aleppo. Ich fange heute mein Praktikum in einer Auto-Werkstatt an. Ich freue mich darauf, mehr über meinen Chef Cem zu erfahren. Er hat eine interessante Familiengeschichte. Kommen Sie mit mir auf diese spannende Reise durch die deutsche Geschichte!“

Auf der Reise begegnen wir Familienmitgliedern, die in den folgenden Zeiten der deutschen Geschichte gelebt haben:

1933 - 1945
NS-Staat

1945 - 1949
Besetzungszeit

1949 - 1989
BRD

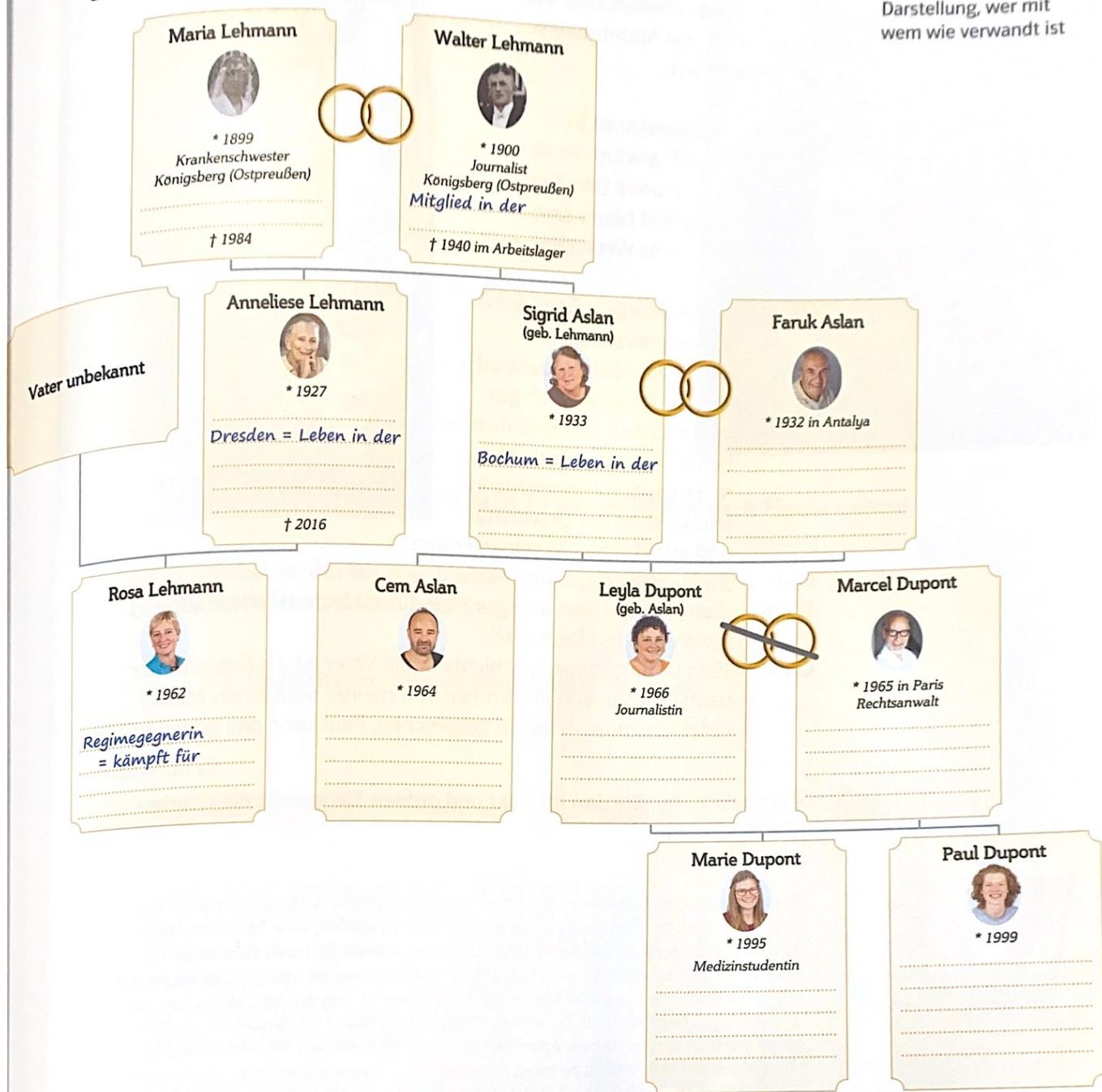
1990 - heute
vereintes
Deutschland



Das ist Samir mit Familie Lehmann-Aslan-Dupont.

Die Reise durch die deutsche Geschichte beginnt heute bei Cem und Samir. Sie führt uns quer durch Deutschland. Dabei treffen wir viele Verwandte aus Cems Familie. Auf dem **Stammbaum** können Sie erkennen, um wen es gerade geht.

Stammbaum =
Darstellung, wer mit
wem wie verwandt ist



- a Betrachten Sie den Stammbaum und benennen Sie die Familienverhältnisse.
- b Im Laufe der nächsten Unterrichtsstunden: Fügen Sie die Informationen über die einzelnen Familienmitglieder ein.
- c Zeichnen Sie Samirs Reise mit der Familie Aslan in die Deutschlandkarte vorne im Buch ein.

2 Geschichte beginnt heute

- a Lesen Sie die Situation. Tragen Sie die Informationen über die Personen in den Stammbaum auf Seite 63 ein.

Vor einer Autowerkstatt in Offenbach bei Frankfurt. Es ist Montagmorgen um 8 Uhr. Samir aus Syrien beginnt heute sein Praktikum in Cems Werkstatt.

Samir: „Guten Morgen, Cem! Schön, dich wiederzusehen!“

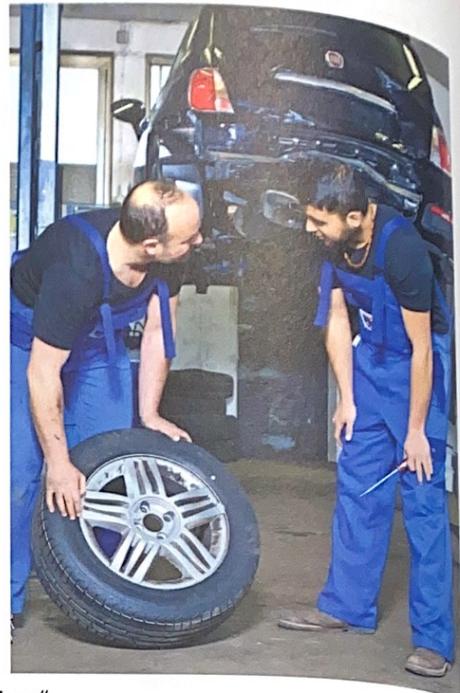
Cem: „Guten Tag! Schön, dass du da bist! Hilfe kann ich gut gebrauchen!

Das hier ist Paul, mein Nef fe. Er studiert Geschichte in Frankfurt an der Universität und arbeitet hier in seinen Ferien.“

Paul: „Hallo Samir!“

Samir: „Cem, warum hast du eigentlich einen türkischen Namen und sprichst so gut Deutsch?“

Cem: „Das ist eine lange Geschichte. Mein Vater ist als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen. Mit meiner deutschen Mutter habe ich immer Deutsch gesprochen. Paul kann das genau erklären!“



- b Lesen und hören Sie den Infotext und ordnen Sie jeweils die richtige Information zu. 8



weiß es genau!

In den 1950er und 60er Jahren ging es in der Bundesrepublik Deutschland mit der Wirtschaft steil bergauf. Nun gab es wieder mehr zu kaufen, viele Menschen konnten sich sogar ein Auto kaufen und in den Urlaub fahren. Das nannte man Wirtschaftswunder. Schnell gab es im Inland keine Arbeiter mehr, weil [1]. Die Regierung suchte deshalb nach ausländischen Arbeitnehmern. So kamen viele Menschen, vor allem [2], aus dem Ausland. Die ersten Arbeiter kamen aus [3]. Aus vielen Ländern rund ums Mittelmeer kamen Arbeiter. Die meisten kamen aus [4]. Am Anfang schickten viele Arbeiter das Geld zu ihren Familien nach Hause und wollten auch wieder [5] zurück. Man nannte sie [6]. In Deutschland mussten sie teilweise schwere Arbeit verrichten, vor allem in [7]. Sie lebten in Massenunterkünften mit strengen Regeln und konnten auch die deutsche Sprache nicht. Ab 1970 wurde das Wachstum [8] geringer und der Staat *lud* keine ausländischen Arbeiter mehr *ein*.
1973 arbeiteten fast 3 Millionen Gastarbeiter in der Bundesrepublik. Viele davon holten nun ihre Familien nach und blieben dauerhaft in Deutschland. Manche Deutsche sehen die Enkel dieser ersten Gastarbeiter immer noch als Ausländer und nicht als Deutsche an.

einladen – lud ein

183, 297, 299, 300

- [1]: die Deutschen nicht in Fabriken arbeiten wollten / viele Millionen Männer im Krieg gestorben waren / fast alle Männer geflüchtet waren
 - [2]: Frauen / Männer / Kinder
 - [3]: Italien / Spanien / der Türkei
 - [4]: Marokko / Gambia / der Türkei
 - [5]: in ihre Heimat / ans Meer / in die Wärme
 - [6]: Schwarzarbeiter / Zeitarbeiter / Gastarbeiter
 - [7]: Büros / Fabriken / Hotels
 - [8]: der Gastarbeiter / des Landes / der Wirtschaft

c Erklären Sie das Wort „Gast-Arbeiter“.

d Lesen Sie die Aussage. Stimmen Sie zu?

1 Kein Land sollte Gastarbeiter aufnehmen!



2 Gastarbeiter müssen nach 10 Jahren wieder nach Hause gehen!

3 Gastarbeiter dürfen hier bleiben und auch ihre Familie nach Deutschland holen!

4 Gastarbeiter müssen schnell Deutsch lernen!

Das finde ich ...



Cem: „Siehst du, so war das mit meiner Familie auch. Mein Vater Faruk kam 1961 aus der Türkei nach Deutschland und hat hier in der Stahlfabrik in Bochum gearbeitet. Dort hat er auch meine Mutter kennengelernt. Sie hat dort im Büro gearbeitet.“

Cems Schwester Leyla ruft an. Sie lädt Cem, Paul und Samir zum Abendessen zu sich nach Hause ein. Nachdem Cem sich von seiner Schwester verabschiedet hat, gehen die drei an die Arbeit.



3 Das geteilte Deutschland

a Lesen Sie die Situation. Tragen Sie die Informationen über die Personen in den Stammbaum auf Seite 63 ein.

Am Abend sitzen Paul, Cem und Samir bei Cems Schwester Leyla in Frankfurt beim Abendessen.



Cem: „Vielen Dank, Leyla, für das gute Essen! Jetzt sollten wir aber besprechen, wie wir Weihnachten feiern wollen.“
Leyla: „Das machen wir wie jedes Jahr! Meine Kinder Paul und Marie und ich fahren zu Mama und Papa nach Bochum. Du hast auch Platz im Auto, Cem.“
Cem: „Aber ... was machen wir mit unserer Cousine Rosa? Ihre Mutter Anneliese ist doch erst vor kurzem gestorben, dann sollten wir sie auch einladen. Sonst ist sie so einsam.“
Leyla: „Du hast Recht! Dann holen wir sie in Dresden ab!“
Samir: „Wo liegt Dresden? Warum wohnt ihr nicht alle in einer Stadt? Meine Familie hat früher auch in Aleppo zusammen gewohnt.“
Cem: „Paul, du bist dran!“



gab → geben,
hieß → heißen,
nannte → nennen

💡 Unterstreichen Sie wichtige Informationen und neue Wörter. Machen Sie eine Liste mit schwierigen Wörtern und übersetzen Sie sie in Ihre Muttersprache.

**151, 188-191,
193, 194, 212, 219**

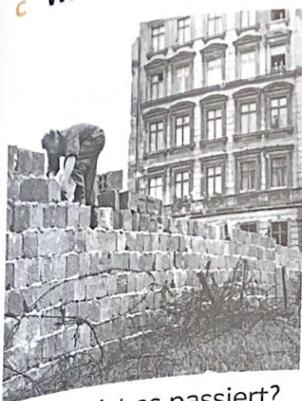
Teilung Deutschlands in DDR und BRD

Nach dem Zweiten Weltkrieg war ganz Deutschland durch eine Grenze geteilt. Es gab Ost-Deutschland und West-Deutschland. Ost-Deutschland hieß damals Deutsche Demokratische Republik. Die Abkürzung dafür ist DDR. West-Deutschland hieß damals schon Bundesrepublik Deutschland mit der Abkürzung BRD. Die Menschen aus der DDR durften nicht in den Westen reisen. Deshalb wurde 1961 vom Staat der DDR eine Mauer gebaut und die Menschen waren eingesperrt. Diese Mauer teilte sogar Berlin. Die Menschen durften auch nicht ihre Meinung sagen. So hatte der Staat die Kontrolle. In der DDR war nur eine Partei in der Regierung. Diese Partei hieß Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, kurz SED. Wer gegen die Regeln der SED war oder über die Grenze fliehen wollte, konnte ins Gefängnis kommen. Auch unsere Cousine Rosa war deshalb im Gefängnis.
Immer mehr Menschen in der DDR waren gegen diesen Staat. Sie wollten mehr Freiheit. Man nannte sie Bürgerrechtler. Im Jahr 1989 demonstrierten viele Menschen gegen die DDR. Am 9. November gab der Staat nach und die Menschen durften die DDR auch verlassen. Man nennt dies den Mauerfall. Menschen aus Ost-Deutschland und West-Deutschland feierten gemeinsam auf der Mauer. Ein Jahr nach dem Mauerfall wurde Deutschland am 3. Oktober 1990 wieder zu einem Land vereinigt. Darum feiern wir an diesem Tag den „Tag der Deutschen Einheit“. Dies ist die BRD, die auch du kennst, Samir.

b Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text. Sprechen Sie mit Ihrer Lernpartnerin oder Ihrem Lernpartner.

- 1 In welchem Jahr wurde die Mauer gebaut?
- 2 Warum wurde die Mauer gebaut?
- 3 Was bedeuten die Abkürzungen BRD und DDR?
- 4 Was feiern die Deutschen am 3. Oktober?
- 5 Was bedeutet SED?
- 6 Warum demonstrierten viele Menschen gegen den Staat der DDR?

c Wann ist was passiert? Ergänzen Sie die Informationen.



1. Wann ist es passiert?



2. Wann ist es passiert?



3. Wann ist es passiert?



4. Wann ist es passiert?



5. Wann ist es passiert?



6. Wann ist es passiert?

Es ist schon spät und die Besucher fahren nach Hause. Sie wollen sich am Tag vor Weihnachten wieder treffen und Cousine Rosa abholen.

1933 - 1945
NS-Staat

1945 - 1949
Besetzungszeit

1949 - 1989
BRD

1990 - heute
vereintes
Deutschland

4 Neue Grenzen

a Lesen Sie die Situation. Tragen Sie die Informationen über die Personen in den Stammbaum auf Seite 63 ein.



Am 23. Dezember sind Cem, seine Schwester Leyla und ihre Kinder Paul und Marie zusammen mit Samir im Auto unterwegs zu Cousine Rosa. Die Autobahn ist gesperrt, weil ein Unfall passiert ist. Deshalb müssen sie einen Umweg fahren. Da sieht Samir das Schild „Grenzland-Museum“.

Samir: „Warum heißt das Museum Grenz-Land? Gibt es hier eine Grenze?“

Marie: „Früher gab es hier eine Grenze. Aber mein kluger Bruder Paul kann das genau erklären!“

Paul: „Lasst uns in das Museum gehen! Dann kann ich Samir dort alles genau zeigen!“



Von 1945-1949 10

Alles *begann* im Jahr 1945. Am 8. Mai 1945 war der Zweite Weltkrieg zu Ende. Man nennt diesen Tag deshalb auch die „Stunde Null“. Deutschland hatte den Krieg *verloren*, viele Menschen waren tot, viele Städte ganz zerstört und alles musste von vorne, also wieder von Null aufgebaut werden.

Die Deutschen durften jetzt nichts mehr allein bestimmen. Die Sieger waren die USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion. Diese „alliierten Besatzungsmächte“ teilten Deutschland in vier Teile auf. Jeder Sieger bekam eine dieser „Besatzungszonen“ und durfte dort bestimmen. Jeder Sieger bekam auch einen Teil, einen sogenannten Sektor, in der Hauptstadt Berlin.

Die drei Staaten USA, Großbritannien und Frankreich konnten im Westen gut zusammenarbeiten, weil sie ähnliche Ideen für die Zukunft von Deutschland hatten. Die Sowjetunion hatte andere Ideen und wollte alleine über ihre Zone bestimmen. Die drei Alliierten im Westen wollten West-Deutschland wieder aufbauen und *brachten* im Juni 1948 eine neue Währung, die „Deutsche Mark“ oder „D-Mark“, in ihre Zonen. Sie hatten der Sowjetunion nichts davon gesagt. Deshalb war die Sowjetunion verärgert,

blockierte die Grenzen und stellte den Strom ab. Die West-Alliierten konnten auch keine Nahrungsmittel und andere Hilfe mehr auf dem Landweg in ihre Sektoren in Berlin bringen. Was sollten sie tun?

Die USA hatte eine Idee: Sie *flogen* mit Flugzeugen fast 300 000 mal nach Berlin und *warfen* alle 3 Minuten ein Paket ab. In diesen Paketen waren zum Beispiel Kohle zum Heizen, Kartoffeln zum Essen und auch Medikamente.



verlieren → verloren
(hat verloren),
beginnen → begann,
bringen → brachten,
fliegen → flogen,
werfen → warf

„Alliierte“ →
„Die Siegermächte im Zweiten Weltkrieg, die Deutschland in Zonen eingeteilt und regiert haben. Das sind: die USA, die Sowjetunion (UdSSR), Großbritannien und Frankreich.“

25



30



So konnten die West-Alliierten von Juni 1948 bis Mai 1949 die Menschen in West-Berlin mit dieser „Luftbrücke“ versorgen. Die Menschen freuten sich über die Flugzeuge der West-Alliierten und die Sieger wurden dadurch zu Helden.
 35 Die Sowjetunion beendete die Blockade, weil sie nicht erfolgreich war. Aber jetzt war klar, dass die West-Alliierten und die Sowjetunion nicht mehr zusammenarbeiten konnten.



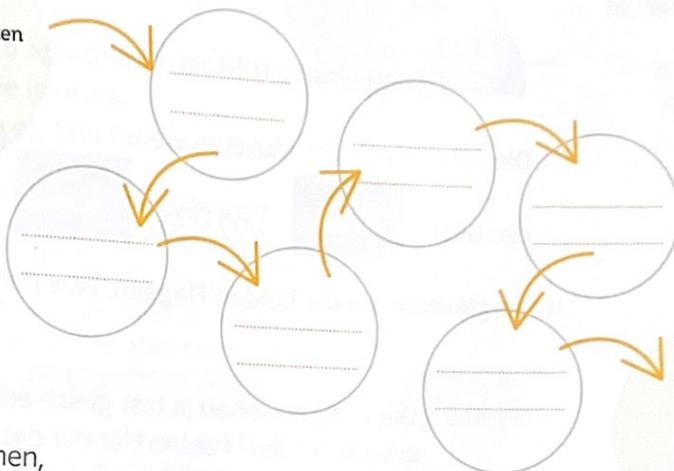
153, 154, 167, 168, 175,
 176, 177, 178, 184

b Was gehört wo hin? Füllen Sie die Lücken.

8. Mai 1945:

Ende des Zweiten
 Weltkriegs
 in Europa

- Neue Währung (D-Mark) in den West-Zonen
- Versorgung West-Berlins über die Luftbrücke
- Ende der Zusammenarbeit zwischen den vier Alliierten
- West-Alliierte arbeiten zusammen, die Sowjetunion will alleine bestimmen
- Deutschland wird in vier Zonen, Berlin in vier Sektoren aufgeteilt
- Die Sowjetunion blockiert die Wege nach Berlin.



Mai 1949

Samir: „Die Deutschen durften also nach dem Krieg nichts mehr alleine bestimmen. Die Sieger hatten die Macht. Und warum darf Deutschland heute wieder bestimmen? Wo sind die Siegermächte jetzt? In Deutschland gibt es doch keine Soldaten der Alliierten mehr, oder?“

Leyla: „Nein, wir haben hier keine Alliierten mehr. Aber über 40 Jahre lang waren sie noch in Deutschland. Sie gründeten 1949 sogar zwei getrennte deutsche Staaten.“

Samir: „Warum denn zwei deutsche Staaten?“

Cem: „Aus den West-Zonen wurde ein west-deutscher Staat, die Bundesrepublik Deutschland (BRD), und aus der Ost-Zone die Deutsche Demokratische Republik (DDR).“

Samir: „Wo genau lag denn die DDR?“

